

# internationales forum des jungen films

berlin  
25.6. – 2.7.  
1972

27

Filme der Newsreel-Gruppe, New York

## THE YOUNG LORDS

(El Pueblo se Levanta - Das Volk erhebt sich)

USA 1971, 16 mm, 42 Minuten. Produktion: Newsreel

## WILMINGTON

(Know your Enemy - Erkenne Deinen Feind)

USA 1968, 16 mm, 15 Minuten. Produktion: Newsreel

## BREAK AND ENTER

Aufbrechen und Besetzen

(The Squatters - Rompiendo Puertas)

USA 1971, 16 mm, 42 Minuten. Produktion: Newsreel

### Die Newsreel-Gruppe

Newsreel ist eine Gruppe unabhängiger Filmproduktions- und Verleihgesellschaften in verschiedenen Teilen des Landes. Seit den ersten Treffen von Filmmachern nach der Pentagon-Demonstration gegen den Vietnam-Krieg im Oktober 1967 haben die verschiedenen Newsreel-Gruppen über 60 Dokumentarfilme gemacht. Alle Filme werden in Zusammenarbeit mit Basis-Organisationen in den Stadtbezirken und an den Arbeitsplätzen gedreht. Und dort vor allem werden die Filme auch überall in den USA gezeigt, in der Hoffnung, daß sie als Katalysator für soziale Veränderungen dienen mögen.

Trotz gelegentlicher Kritik (wie *Der Verkauf des Pentagons*) haben die etablierten Medien immer den Interessen der Konzernriesen gedient. Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen sind fast vollständig im Besitz oder (durch das Anzeigengeschäft) unter der Kontrolle der größten Konzerne der USA. Gemeinsam halten sie das Monopol der öffentlichen Information aufrecht und manipulieren die öffentliche Meinung im Sinne ihrer Interessen. Das Ziel der Newsreel-Gruppe ist, die Macht des Filmmediums in die Hände der armen und der arbeitenden Leute zu legen, ihren Interessen und Bedürfnissen zu dienen.

In den Newsreel-Filmen spricht das Volk, und es spricht sehr entschieden gegen die wirtschaftliche Ausbeutung, den Rassismus, den Sexkult und die amerikanische Aggression in Südostasien.

Newsreel-Verleihkatalog 1971/72

### Newsreel – ein Modell

Von Simon Hartog

Die Newsreel-Bewegung begann in Amerika und wurde zum Modell für ähnliche Projekte in der ganzen Welt. Geboren aus der Verschmelzung des 'Undergrounds' mit der einheimischen Studentebewegung gegen den Krieg in Vietnam, wurde Newsreel zum filmischen 'Arm' der Bewegung. Junge, engagierte Filmemacher wie Robert Kramer und Norman Fruchter drehten, sammelten und koordinierten die Zusammenstellung von Material über die vielschichtigen politischen Vorgänge in den USA. In der Einleitung zum vierten Katalog von Newsreel steht, daß die Filme "als ein Medium der Agitation, der Verbreitung und des Austausches von revolutionären Erfahrungen sowie all jener Ideen eingesetzt werden sollen, die die vollständige Befreiung der Menschheit zum Ziel haben." Die frühen Newsreels waren hauptsächlich Filme, die Reaktionen auf bestimmte Situationen darstellten: Berkeley, der Marsch aufs Pentagon, Columbia. Einige Filme beschäftigen sich mit neuen Techniken des Protests (dem 'Mill-in'). Einige behandelten ungewöhnliche Ereignisse wie den organisierten Protest von Frauen gegen die 'Miss America'-Wahlen. Obwohl die Filme eine entschieden pragmatische Haltung zeigen – Predigten und geschwätzige Propaganda sind unnötig, wenn die Polizei auf schwangere Frauen einprügelt –, geben sie doch eine Analyse der amerikanischen Gesellschaft mit ihrer Gewalttätigkeit und ihren erschreckenden Kontrasten, die keines der nationalen Fernsehnetze auch nur anzudeuten wagen würde. Stilistisch erinnert vieles in den Newsreel-Filmen an das 'New American Cinema': Popmusik, Mehrfachbelichtungen, Bilder statt einer erzählenden Struktur, Unschärfen, Bildschwankungen. In letzter Zeit hat Newsreel zusätzlich zu dem konstanten Thema der Unterdrückung eine Reihe von Filmen gedreht, die mehr auf die Hintergründe bestimmter sozialer Fragen eingehen: das Wohnungsproblem, die Lage in den Krankenhäusern, Streiks, die nicht an die Öffentlichkeit drangen, die Black Panthers. Vor kurzer Zeit entstand ein Film in Vietnam, dessen Einfuhr in die USA die Regierung zu verhindern suchte. Die Abwendung von den Themen der Gewalt und der direkten Konfrontation ist jedoch für Newsreel nicht unbedingt von Vorteil gewesen. Die 'Hintergrund-Filme' mögen in Amerika revolutionär sein und repräsentieren sicherlich das Denken und die Entwicklung der radikalen Bewegung in Amerika, die über die Grenzen des Universitäts-Campus hinauskommen möchte; trotzdem erscheinen sie eher zahm. Viele von ihnen könnten ohne Schwierigkeiten im BBC-Fernsehen in Programmen wie *Panorama* gezeigt werden. Die Arbeit von Newsreel hat jedoch – im Unterschied zu verwandten Bewegungen in anderen Ländern – keine Unterbrechung erfahren, und die Veränderung im Charakter der Newsreel-Filme spiegelt ein neues radikales Bewußtsein, das auch nach der Beendigung des Vietnam-Krieges am Leben gehalten werden muß. In dem Maße, wie die politische Bewegung ihres Basis zu verbreitern sucht, müssen sich auch die Filme neuer Themen mit stärkerer Breitenwirkung annehmen.

Der vielversprechendste Aspekt der Arbeit von Newsreel ist die Gruppendemokratie bei den Entscheidungen darüber, welche Filme gemacht werden und was sie aussagen sollen. Produktionsgruppen von Newsreel existieren überall in Amerika, und eine solche Dezentralisation liefert die Grundlage für eine wirkliche Beschäftigung mit den Problemen der jeweiligen Region und für wirksame lokale Aktionen.

Die bestmögliche Definition der Einstellung von Newsreel zu ihren eigenen Filmen kommt wiederum aus dem Katalog der Gruppe: "Wir machen und verleihen Filme in der Hoffnung, daß die Zuschauer, die sie sehen, auf die Fragestellungen der Filme reagieren. Wie

die Filme präsentiert werden, ist für uns ebenso wichtig wie die Filme selbst. Wir hoffen, daß Sie zu den Vorführungen unserer Filme Newsreel-Mitglieder einladen, die sich an der Vorstellung der Filme und an der Diskussion mit dem Publikum beteiligen. Wir möchten, daß unsere Filme als Katalysatoren im Prozeß der politischen Diskussion um soziale Veränderung in Amerika eingesetzt werden; wir hoffen, daß Sie die im Film behandelten Probleme mit den Problemen ihrer eigenen Region in Verbindung bringen können. Ohne eine solche Art der Diskussion wären unsere Filme nicht komplett."

Afterimage, London, Nr. 1/1970

Allen Filmemachern, die die beschränkten, sozial determinierten Regeln von Klarheit und Exposition anerkennen und glauben, daß Filme das akzeptierte Vokabular benutzen müssen, um zu 'überzeugen', sagen wir: Eure Arbeit, was immer eure Gründe, euer angeblicher 'Inhalt' sein mögen, wird immer nur der Unterstützung und der Auspolsterung dieser Gesellschaft dienen; ihr seid ein Teil der Mechanismen, die Stabilität durch erneute Integration aufrecht erhalten. Eure Filme helfen dazu, alles zusammenzuhalten, und schließlich, wie immer eure Erklärungen lauten mögen, habt ihr euch schon für eine Seite entschieden. Versteht doch: Euer Gefühl für Struktur und Form ist schon eine politische Entscheidung. Redet nicht über den 'Inhalt' – denn sonst werde ich euch sagen, daß ihr unseren 'Inhalt' nicht auf die sanktionierte und zugelassene Weise präsentieren könnt, daß ihr ein Thema nicht verstanden habt, wenn ihr es so abhandelt. Es gibt keinen revolutionären Inhalt oder revolutionäre Gesinnung, die man im Schaufenster eines Trödlerladens zur Besichtigung und zum Verkauf ausstellen könnte.

Wir möchten Filme machen, die entnerven, die bestehende Vorstellungen erschüttern, die bedrohen, die nichts herunterspielen, sondern hoffentlich (ein unmögliches Ideal) wie Granaten in den Gesichtern der Leute explodieren, oder die das Bewußtsein aufschneiden wie ein Büchsenöffner.

Robert Kramer, *New York Newsreel*, zitiert nach: Afterimage, a.a.O.

## Zum Inhalt der Filme

### THE YOUNG LORDS

Ein Drittel des puertorikanischen Volks lebt in den Vereinigten Staaten. Die meisten kamen auf der Suche nach einem besseren Leben, das ihnen von der US-Propaganda versprochen wurde. Stattdessen fanden sie Slums, unzureichende Erziehung, unterbezahlte Jobs und steigende Arbeitslosigkeit – all das in einer Gesellschaft, die es darauf abgesehen hat, ihre kulturelle Identität zu zerstören.

Der Film verfolgt den Kampf der Puertorikaner, indem er sich auf die Entwicklung der 'Young Lords'-Partei konzentriert. Ein Newsreel-Team arbeitete in New York anderthalb Jahre eng mit den 'Lords' zusammen – es beteiligte sich an allen Ereignissen und Programmen, mit deren Hilfe die 'Young Lords' den Kampf der Puertorikaner voranzutreiben suchten und zeichnete sie auf.

Der Film ist in vier Abschnitte unterteilt, die sich mit den Hauptproblemen der puertorikanischen Bevölkerung beschäftigen: der Gesundheit, der Erziehung, der Ernährung und der Wohnungsfrage. Diese Probleme sind für die 'Young Lords' die Hauptpunkte.

Der Film zeigt den Zusammenhang zwischen der amerikanischen Herrschaft über die puertorikanische Wirtschaft und der Armut auf Puerto Rico. Die Verbindung zwischen den Befreiungskämpfen in den USA und auf der Insel wird durch die Betonung einer gemeinsamen Kultur hergestellt, die sich in der Musik und in der Sprache ausdrückt. Der Film betont die Stärke und die Macht des Volkes.

David: "In Chicago besuchte ich die Grundschule, und dort erlebte ich den Rassismus. Sie behandelten uns wie Tiere. Sie sagten

uns, wir seien blöd, wir seien 'spics'.

Iris: "Ich dachte, alles sei die Schuld meiner Eltern. Daß die Puertorikaner nichts hätten – keine Geschichte, keine Kultur. Aber dann sah ich, daß die Amerikaner in Puerto Rico ein feines Leben hatten. Da begriff ich, daß es nicht die Schuld der Puertorikaner war."

David: "Die armen Leute arbeiten in den Fabriken und stellen die Fernsehgeräte her, sie bauen die Häuser und machen alles, was es auf der Welt gibt. Aber die Reichen werden reicher und die Armen ärmer."

Newsreel-Katalog 1971 - 72

### WILMINGTON

Ein Dokumentarfilm über eine 'Konzern-Stadt'. Eine Familie, die Duponts, hat mit Hilfe des großen Konzerns, den sie kontrolliert, den Staat Delaware zu ihrer Privatdomäne gemacht. Das wird überdeutlich, als gleich nach der Ermordung von Martin Luther King die Nationalgarde nach Wilmington gerufen wird und zehn Monate lang durch die Stadt patrouilliert.

Im Interviews und Aufnahmen von der 'Besetzung' beschreibt der Film, wie der Dupont-Konzern durch die Kontrolle des wirtschaftlichen und politischen Lebens von Delaware die schwarzen und weißen Arbeiter beherrscht.

### BREAK AND ENTER

Die Städte in diesem Land zerfallen. Die Wohnungsfrage ist ein Aspekt dieser Krise, und die Antwort der Regierung ist 'Stadt-sanierung'. Die Stadt erklärt Häuser für unbewohnbar, exmittiert die Mieter, vernagelt Fenster und Türen. Es geht darum, die alten Häuser durch Hochhäuser mit hohen Mieten zu ersetzen. Aber die lokalen Behörden haben, wie im Fall von New York, nicht das nötige Geld, um diese Projekte auszuführen. So tut man nur den ersten Schritt – man exmittiert.

Im letzten Herbst beschlossen hunderte von obdachlosen New Yorker Familien, wieder in ihre Wohnungen einzuziehen. Gemeinsam entfernten sie die Barrikaden von den Fenstern und die städtischen Schlösser von den Türen. Sie säuberten die Häuser, brachten sie in Ordnung und zogen ein. So begann die 'Operation Move-In'.

Die Leute von 'Operation Move-In' haben 38 Gebäude in Manhattan besetzt. Die meisten der 'Squatters' sind Schwarze und Lateinamerikaner, 80 Prozent von ihnen sind Frauen mit kinderreichen Familien. Im letzten Jahr haben 200 Familien darum gekämpft, ihre Wohnungen selbst zu verwalten und einen eigenen Wohnbezirk aufzubauen. Dieser Film beschreibt die Entstehung einer Basis-Bewegung von Leuten, die sich gegen die Ausbeutung durch Hausbesitzer und die Stadtverwaltung zur Wehr setzen.

Sämtliche Inhaltsangaben nach: *Newsreel 16 mm Documentary Film Catalog 1971 - 1972*

### Zwei Filme der Newsreel-Gruppe:

#### BREAK AND ENTER und THE YOUNG LORDS

Von Ruth Mc Cormick

Mitglieder des New York Newsreel-Kollektivs arbeiteten über sechs Monate bei 'Operation Move-In' ('Unternehmen Einzug'), einer vorwiegend puertorikanischen Organisation, die um die Wiedereröffnung von der Stadt geschlossener, aber noch durchaus bewohnbarer Häuser kämpft, damit armen Leuten und Leuten aus der Dritten Welt anständige Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können. Diese Leute, Arbeiter und Unterstützungsempfänger, zählen immer häufiger zu den Obdachlosen – in einer Stadt sich ausbreitender Slums und raketenhaft anwachsender Mieten, wo im Rahmen von 'Stadterneuerungs-Projekten' ganze Blocks älterer Gebäude von der New Yorker Stadtverwaltung geräumt und abgerissen werden, um den Weg für Mittelstands-Wohnungen freizumachen, die sich kaum irgendjemand unter der schlechtergestellten Bevölkerung des Bezirks leisten kann. Wie eine Frau in dem Film sagt: "Die Reichen nehmen sich alles."

Die 'Squatters' ('Hausbesetzer'), wie sie genannt werden, besetzen überall in der Stadt verlassene und verrammelte Häuser und ziehen gegen den Willen der Wohnungsbehörden dort ein. Im Film sehen wir, wie Leute von 'Operation Move-In' eines dieser Gebäude übernehmen. Verschiedene Teilnehmer werden interviewt, und ihre Moral ist ausgezeichnet – sie erklären, daß man sie hinaustragen müssen wird. Die Polizei kommt unerwartet in der Nacht, um die neuen Mieter einzusperren, die kämpfen, bis sie körperlich überwältigt werden. Viele Leute aus dem Bezirk, weiße Radikale und Yippie-Typen versammeln sich um das Haus, um die Besetzung zu unterstützen, während die Polizei bewegungslos und passiv herumsteht. Aber die Militanz des Volkes wird nicht gebrochen. Der Film zeigt seinen Willen, weiterzukämpfen und zu siegen.

BREAK AND ENTER ist ein Beispiel der technisch perfekteren und politisch zusammenhängenden Filme, die Newsreel jetzt macht. Angesichts der beschränkten Budgets, mit denen Newsreel arbeiten muß (dieser Film brauchte über ein Jahr, um fertig zu werden) und in Anbetracht der Tatsache, daß die Filmmacher überwiegend junge Leute aus der weißen Mittelklasse sind (obwohl Newsreel gegenwärtig versucht, mehr Mitglieder aus Bevölkerungsschichten der Dritten Welt und aus der Arbeiterklasse zu gewinnen), werden die Filme besser und besser. Das Team, das an diesem Film arbeitete, lebte Seite an Seite mit den 'Squatters', lernte ihren Kampf von innen her kennen und befragte sie laufend nach dem, was der Film ihrer Meinung nach darstellen sollte. Das Resultat ist sowohl real wie informativ. Die Tonspur des Films wird von guter, lebendiger lateinamerikanischer Musik punktiert. Die Tonart des Films ist militant und positiv.

Der Hauptfehler des Films besteht vielleicht darin, daß er nicht genügend Hintergrundinformationen über das Wohnungsproblem in New York gibt und darüber, wie es mit den übrigen Mechanismen einer Unterdrückung der Armen durch das kapitalistische System – niedrige Löhne, fehlende Arbeit, fehlende Kinderaufsicht, Slums, hohe Preise für Lebensmittel und Mangel an anständigen Wohnungen mit niedrigen Mieten - zusammenhängt. Außerdem hätte man noch mehr Gebäude zeigen können, die 'Operation Move-In' erfolgreich übernommen hat. Vielleicht hätte man auch Anregungen geben können, wie 'Squatters'-Gruppen sich in anderen Städten bilden könnten. Abgesehen davon gibt es immer noch eine Tendenz unter Leuten aus der weißen Mittelklasse, die Arbeiterklasse und die ethnischen Minoritäten zu romantisieren: das ist in bestimmten Szenen des Films ganz offensichtlich.

Wie BREAK AND ENTER wurde auch THE PEOPLE ARISE (THE YOUNG LORDS) von einer Gruppe 'Newsreel'-Leute in New York gemacht. Hier ist das Thema die 'Young Lords'-Partei. Nach den Angaben von Newsreel arbeitete das Team zusammen mit den Lords an dem Film und folgte jeder Kritik und jedem Vorschlag von ihnen. Als Resultat haben wir hier einen der besten Filme, die die Gruppe bis jetzt gemacht hat, einen Film, der nicht nur eine These erläutert oder ein rhetorisches Programm verkündet, sondern die Studie einer militanten Organisation der Dritten Welt liefert, die marxistische Ideen in die Praxis umzusetzen versucht.

Die 'Young Lords'-Partei ist eine antiimperialistische sozialistische Partei, die Puertorikaner auf der Ebene von Stadtbezirken zu organisieren versucht. Diese Arbeit wird in dem Film auf verschiedenen Ebenen gezeigt: die Besetzung einer Kirche der East Side und die verschiedenen Stadtteil-Programme, die die 'Lords' in dieser Kirche einrichteten, bis sie von der Polizei gewaltsam hinausgeworfen wurden; ihr kostenloses Frühstück-Programm; die Besetzung des Lincoln-Hospitals durch aktivistische Krankenhausarbeiter als Protest gegen niedrige Löhne und nachlässige Behandlung, die den armen Leuten zuteil wird; das Begräbnis von Julio Rodan, einem Mitglied der 'Lords', der unter mysteriösen Umständen 'Selbstmord' beging, nachdem er aufgrund einer offenbar manipulierten Anklage in ein Gefängnis in Manhattan geworfen wurde; ein militanter Marsch durch den Süden der Bronx in Erinnerung an das Massaker von Ponce im Jahre 1937, als puertorikanische Nationalisten abgeschlachtet wurden, als sie gegen die USA protestierten.

Mitglieder der 'Young Lords' erklären ihre Arbeit und ihr 13-Punkte-Programm. Besonderes herausgearbeitet wird, daß Puerto Rico sowohl innerhalb wie außerhalb der USA eine unterdrückte Kolonie ist und daß die Armut, unter der die Leute in Puerto Rico leiden, der Armut der Puertorikaner im 'Mutterland' entspricht. Sie sprechen über die Unterdrückung von puertorikanischen Arbeitern, die – wenn sie überhaupt Arbeit finden können – wie die Schwarzen gezwungen sind, die schmutzigsten, eintönigsten und schlecht-bezahltesten Jobs anzunehmen, die es gibt. Die 'Lords' haben auf breiter Grundlage begonnen, diese Arbeiten zu organisieren, und ihr Einfluß ist besonders unter den Arbeitern der Krankenhäuser und der Bekleidungsindustrie fühlbar geworden.

Das Temperament, die Aufopferung und der politische Scharfsinn der 'Lords' ist eindrucksvoll, und auch die, die diese Bewegung noch nicht kennen, werden sofort deutliche Unterschiede zwischen diesen disziplinierten und hochorganisierten politischen Kämpfern und dem typischen weißen Radikalen erkennen, wie ihn die Informationsmedien vor allem herausstellen: der langhaarige, Hasch-rauchende, endlos redende Anarcho-Liberale der linken Jugendbewegung, wie ihn viele frühere Newsreel-Filme zeigten. Wie die Black Panthers, mit denen die 'Lords' schon immer enge politische Verbindungen unterhalten haben, wie die 'Liga Revolutionärer Schwarzer Arbeiter' sehen auch die 'Lords' die Notwendigkeit von Struktur und Organisation, einer einheitlichen politischen Partei, um die Leute zu organisieren und dazu zu erziehen, etwas gegen ihre Unterdrückung zu unternehmen.

Die Schwächen dieses Films bestehen hauptsächlich in Auslassungen. Es wäre gut, wenn man noch mehr von der eigentlichen Arbeit der 'Lords' im Stadtteil gesehen oder mehr über die Probleme der Arbeit mit Arbeitern gehört hätte. Im Gegensatz zur Arbeit mit dem Lumpenproletariat, mit Frauen, mit Kindern (für die, wie ich aus persönlicher Erfahrung sagen kann, die 'Lords' Helden sind), mit Rauschgiftabhängigen usw. Aber man kann hoffen, daß noch andere Filme über die Arbeit der 'Lords' und anderer Organisationen der Dritten Welt entstehen werden, im Idealfalle von den Organisationen selbst gedreht oder mit Unterstützung von Newsreel und anderen weißen Gruppen.

Die effektivste politisch-erzieherische Arbeit in jedem Medium wird immer von jenen Leuten geleistet werden, die selbst betroffen sind (wie im Fall des Films der 'League of Revolutionary Black Workers', *Finally got the news*). Das trifft auf die Bevölkerungsgruppen der Dritten Welt in unserem Lande zu. Wann immer Weiße über den Kampf von Minderheiten filmen, schreiben oder diesen Kampf sonstwie schildern, mischt sich immer eine Nuance des Romantizismus ein, und sei es auch in subtiler Form, das Denken an den 'armen Indianer'. Es handelt sich keineswegs um bewußte Überheblichkeit – meistens sind die Leute, um die es geht, politisch aufgeklärte und prinzipienfeste Aktivisten. Aber selbst wenn sie direkt mit den betroffenen Organisationen oder Leuten zusammenarbeiten, stehen die Filmmacher oder Schriftsteller immer noch draußen in der Position des Beobachters. Ich möchte sehen, wie eine weiße Feministin auf einen Film über Women's Liberation reagiert, dessen Herstellungsteam nur aus Männern besteht! Natürlich stehen wir alle im gleichen Kampf, haben wir alle die gleichen Feinde, aber wir stehen an verschiedenen Fronten des Kampfes, und diejenigen, die in den jeweiligen Sektoren arbeiten, sind am besten qualifiziert, darüber zu sprechen, was sie tun.

Diese Kritik sollte niemand davon abhalten, diese Filme zu sehen. Beide sind ausgezeichnete Reportagen über die gegenwärtigen politischen Aktivitäten unter den Puertorikanern von New York.

Cineaste, New York, Vol. IV, Nr. 4, Frühjahr 1971, S. 24 ff.

## Poem

They Worked. They worked.  
They were always on time.  
They were never late.  
They never spoke, back when they were insulted.  
They worked.  
The never went on strike without permission.  
They never took days off that were not on the calendar.  
They worked ten days a week, and were only paid for five.  
They worked, they worked, they worked and they died.  
They died broke.  
They died owing.  
They died never knowing what the front entrance of the First  
National City Bank looked like.  
Juan, Miguel, Milagros, Olga, Manuel.  
All died yesterday, today, and will die again tomorrow, passing  
their bill collectors on to the next of kin.  
All died waiting for the Garden of Eden to open up again under  
a new management.  
All died dreaming about America waking them up in the middle  
of the night screaming "Mira, Mira, your name is on the  
winning lottery ticket for \$ 100,000."  
All died hating the grocery stores that sold them make-believe  
steak and bullet proof rice and beans.  
All died dreaming, hating, and waiting.  
Dead Puerto Ricans who never knew they were Puerto Ricans. —  
Who never took a coffee break from the Ten Commandments to  
KILL KILL KILL the landlords of their cracked skulls,  
and communicate with their Latin Souls.  
Juan, Miguel, Milagros, Olga, Manuel, from the nervous break-  
down streets where the mice live like millionaires, and  
the people do not live at all .....

They are dead.  
They are dead.  
And they will not return from the dead until they stop neglecting  
the art of their dialogue, from broken English lessons to  
impress the system.  
Who keeps them employed as:  
Lavaplatos, Porters, Messenger Boys, Factory Workers,  
Maids, Stock Clerks, Shipping Clerks, Assistant Mail Room  
Assistant, Assistant Assistant to the Assistant's Assistant's  
Assistant Lavaplato, and Automatic Artificial smiling  
Doorman,  
for the lowest wages of the ages and rages when we demand a  
raise because it's against the company policy to promote,  
SPICS, SPICS, SPICS.  
Here lies Juan, here lies Miguel, here lies Milagros, here lies Olga,  
here lies Manuel, who died yesterday, today, and will die  
again tomorrow.  
Always broke, always owing, never knowing that they are beautiful  
people.

Aus der Dialogliste THE YOUNG LORDS